

Lodzer Tageblatt

Aboonement für Loda:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., vierfach. 2 Rbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Bierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Zeitseile oder deren Raum 6 Kop.,
für Namn 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaktion und Expedition:
Dzielna- (Wahu-) Straße Nr. 13.
Manuskript werden nicht zurückgegeben.
Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren
Filialen.
In Warschau: Unger's Warthauer Annonce-Bureau
Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co

Theater CHATEAU DE FLEURS (vormals Eldorado.)

Es ist mir gelungen, die auf der Durchreise von Berlin nach Petersburg begriffene
Gigerl-Barodistin

Frl. Raimund

auf einige Gast-Vorstellungen zu engagieren.

Das erste Auftreten findet am 24. d. Ms. statt.

Die Direction.

A. Censar Zaharzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Bahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznanski'schen Niederrage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

Inland.

St. Petersburg.

— Neben den Empfang des Grafen Mussin-Puschkin am Hofe des Sultans lesen wir in der "Od. Blg." folgende Details:

Am 14. Dezember (a. S.) traf Graf Mussin-Puschkin in Konstantinopel ein, wo ihm im Schloss Dolma-Baltsche ein Logement angewiesen wurde. Am Hofe wurde der Graf von Achmed Pascha empfangen. Beim Erscheinen des Grafen im Palast des Sultans wurde er von

dem Oberceremonienmeister und seinem Gehilfen begrüßt und zur Vermählung Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II. beglückwünscht. Dann wurde dem Grafen mitgeteilt, daß Seine Majestät der Sultan beschlossen habe, ihn am nächsten Tage in seinem Palais Tildiz-Riess in Audienz zu empfangen. Donnerstag, den 15. Dezember, wurde Graf

Mussin-Puschkin mit seinen beiden Adjutanten

Dashlow und Baron Steiger, den Botschafter bei der Hohen Pforte Nelidow, der erste Dragoman Maximow, der Militäragent Oberst Paschkow und der Marineagent Lieutenant Eberhardt

in drei Hofequipagen mit einem Ehrenconvio nach dem Schloß abgeholt. Als die Equipagen am Schloß vorfuhrten, intonirte die hier aufgestellte Militärcapelle die russische Nationalhymne "Bože napis xpanu!" Am Portal des Schlosses wurde die Gesandtschaft von Numir Pascha empfangen und in einen großen Saal geführt, in welchem bereits sämtliche Minister versammelt waren. Nach einigen Minuten erschien Seine Majestät der Sultan und Graf Mussin-Puschkin überreichte demselben einen eigenhändigen Brief Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II., in welchem der Kaiser seine Thronbesteigung angezeigt. Nach einer kurzen Audienz wurde die Gesandtschaft gnädig entlassen, wobei Numir Pascha dem Grafen Mussin-Puschkin den Osmanie-Orden 1. Classe mit Brillanten, dem Adjutanten Dashlow den Medjidie-Orden und dem Adjutanten Baron Steiger den Osmanie-Orden überreichte. Auf den Wunsch des Grafen wurden ihm darauf die Marställe des Sultans gezeigt. Am Sonnabend wurde Graf Mussin-Puschkin mit seinen Adjutanten und dem Botschafter Nelidow zur kaiserlichen Tafel geladen, zu welcher an diesem Tage ausnahmsweise vier legitime Prinzen herangezogen wurden. Nachdem der Sultan bei Tische von dem Grafen erfahren hatte, daß er im Auftrage seines Kaisers nach Athen reise, ersuchte er den Grafen, nach Erledigung seines Auftrages in Athen wieder nach Konstantinopel zurückzukehren, was der Graf ver sprach. Aus Athen zurückgekehrt, wurde der Graf mit seinen Adjutanten und dem Botschafter zur Tafel geladen, wonach der Sultan dem Grafen ein eigenhändiges Schreiben an Seine Majestät den Kaiser Nikolai II. einhändigte und die Gesandtschaft gnädig entließ.

wie sie es Zeit ihres langen Bestandes nicht gethan hatte.

23. Kapitel.

Die Bauern hatten nun auf einmal eine Menge Gesprächsstoff und Abends ging es in den verschiedenen Wirtschaften des Dorfes so laut und erregt her, daß ein draußen Lauschender wohl zu der Ansicht kommen konnte, drinnen in dem mit Tabakqualm erfüllten, dunstigen Raume sei man gerade bei Mord und Todtschlag angekommen.

Das plötzliche Wiederauftauchen und die unmittelbar an dieses gerechte Verhaftung des ehemaligen Forstwartes Wittner hatte die alte, halb schon vergessene Zeit wieder wachgerufen.

Die Dungen, die inzwischen flügge geworden waren, ließen sich's von den Alten berichten, die denn auch geschwätzig dem Verlangen Rechnung trugen.

Zahllose Vermuthungen wurden laut. Während

aber unmittelbar nach geschehenem Verbrechen die öffentliche Meinung sich rüchhaltslos wider den damals Verurtheilten erklärt hatte, waren jetzt die Stimmen getheilt.

Es gab Biele im Dorf, welche nach wie vor dem Baron nichts Gutes zutrauten.

Man raunte sich schon seit Jahr und Tag in die Ohren, daß er seine ohnehin nur lässig geführte Amtsverwaltung zuweilen nur dazu ausnutze, um in gefechtwidriger Weise so sich

Vorteile zu verschaffen. Im Uebrigen sympathisierte das fernige, wettergehärtete, gefunde Bauernvolk

nicht mit dem kränkelnden, gewissermaßen als

lebendiger Schatten umhergehenden Mann, dem

die Verbrechen wider den eigenen Leib nur

zu deutlich auf der Stirn geschrieben standen.

Aber auch Lebrecht Winkler hätten die Ohren

gezellt, wenn er unverschent in einer der Wirths-

stuben aufgetaucht wäre. Auch an ihm liegen die

erregt ihre Meinung Austauschenden kein gutes

Haar. Winkler war niemals recht unter den

Ortsingesessenen beliebt gewesen. Sein kurzes,

selbstbewußtes, aufsahrendes Wesen hatte ihm gar

manche Feindschaft zugezogen.

Der goldene Mittelweg.

Roman

von

Erich Rott.

(35. Fortsetzung.)

Nun aber, wo auf's Neue Unfrieden ins Haus soll, wo unser Erich wegen Deines harten Kopfes zum zweiten Mal um die Heimath kommen soll, da sag' ich nein — nein! wiederholte sie noch einmal, als ihr Mann sie betreten anschaute, "Auch ich hab' da ein Wörte mitzusprechen. Kann mir's schon denken, wie Du gegen ihn vorgegangen bist!"

"Was kannst Du wissen?" brummte Winkler brutal.

"Nun, ich bin auch noch da", versetzte Frau Barbara, während sie ihm furchtlos in die blitzen den Augen sah. "Ich habe Dir mein Vermögen mit in die Ehe gebracht und es ist mir vorbehalten und ich habe noch keinen Tag nachgefragt, wie es mit dem Gelde steht. Nun aber will ich es wissen, denn — verstehe und merke — ich brauch's für den Erich!"

Winkler starnte sie sprachlos eine Weile an; er konnte es offenbar nicht begreifen, daß sie, die so langmütige und sanfte Lebensgefährtin, welche ihm bisher nur sanft mahnd und bittend zu nahe gekommen und seinen Willen bisher noch nicht zu kreuzen versucht hatte, nun in hellerwachtem Troß und starrer Widerspruch vor ihm stand.

"Das wirst Du bleiben lassen," sagte er kurz.

Aber seine Frau schüttelte den Kopf.

"Du gibst mir Rechenschaft. In acht Tagen brauche ich das Geld," verlegte sie, wobei sie ihm den Rücken lehrte, zur Thüre hinausging und dieselbe so erbhinter sich ins Schloß schlug,

— Fürst Lobanow-Rostowski, der neuernannte russische Botschafter in Berlin, ist mit der deutschen Reichshauptstadt schon längst bekannt, da er z. B. als Secretär der russischen Botschaft sich dort aufhielt. Seine diplomatische Fähigkeit bekundete Fürst Lobanow-Rostowski speziell in den Perioden 1859—1863 und 1878—1879 als Botschafter in Konstantinopel.

Im November 1879 wurde er zum Botschafter in London und 1881 in Wien ernannt. Am 18. December v. J. wurde der Fürst 70 Jahre alt.

Der Commandeur des 12. Armeecorps hat befohlen, an den Festtagen vor der Fronte der Truppen stets folgendes Reglement zu verlesen:

Für die Infanterie: Schieße selten, aber treffe sicher; stürme kühn auf den Feind ein, sonst bist Du verloren; bei Vordringen des Feindes halte fest und schieße so viel Du kannst; beim Bajonetttangriff zerstreu ein zusammenhaltendes Häufchen von 10—15 Mann eine feindliche Kette von 100 Mann; bei Überumpulungen seitens des Feindes ist der ein freier Kerl, der zuerst "Hurrah" schreit und mit gefalltem Bajonett losgeht; Schande über den, der beim Austrücken aus den Befestigungen zögert.

Für die Cavallerie: Siehe zu, daß Dein Pferd satt und Dein Säbel geschliffen ist; beim Angriff ist das Pferd eine Waffe, es trampelt den Feind nieder, während Du mit dem Säbel dreihauft; verfolge den fliehenden Feind aus allen Kräften u. s. w.

Für die Artillerie: Erne alle schnell zu thun, damit ein Geschütz zwei erlegt; verstehe alle Functionen auszuführen, auf daß, wenn die Kameraden gefallen sind, einer die Sache zu Ende führen kann; denke nicht an Dich selbst, die Infanterie und Cavallerie wird Dich nicht im Stich lassen, hilf denselben, so gut Du kannst; bereite den anderen Truppen den Weg vor durch Erschütterung der feindlichen Positionen; Ehre dem Geschütz, welches zuerst schußbereit ist; bei feindlichem Überfall schieße so lange, bis der Feind sich nicht auf Dein Geschütz setzt, dann empfange ihn mit Säbel und Wischer; je näher Du dem Feinde zu Leibe rückst, desto mehr sehest Du ihn in Schrecken.

(St. Pet. Herold.)

Am 9. Januar ist im Ministerium der Wegecommunicationen ein Congréß der Repräsentanten sämtlicher russischer Bahnen und Gruppen zusammengetreten, um die Durchsicht aller Fahrpläne von Passagierzügen für den Sommer 1895 vorzunehmen.

Zu Gunsten der Städte wird projectirt, eine Geainsteuer von Handels- und Gewerbe-Etablissements zu erheben.

Kürtzlich wurde in Petersburg unter dem Voritz des Ackerbau- und Domänenministers, Geh.-Rath Ternow, die erste Session des Landwirtschaftlichen Konseils crößnet. Anwesend waren die Konseilmitglieder Narjitschin, Pissarew, Kosylew, Timofjew, Shilinski, Archipow, Vertreter verschiedener Ministerien und Großgrundbesitzer. In seiner Größnungssrede erläuterte der Minister den Wirkungskreis des Ministeriums und die Aufgaben des Konseils, motivirte die Herbeziehung von Vertretern anderer Regierungsinstitutionen, indem er die Überzeugung aussprach, daß dieselben der Vermirklichung der zu treffenden Maßregeln ihre Unterstüzung angehören lassen werden, und wies darauf hin, daß die Beteiligung von Landwirthen aller Zonen Russlands und von Spezialisten der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft eine allseitige kompetente Beratung der Fragen sichern. Den Unterschied zwischen der Thätigkeit der landwirtschaftlichen Gesellschaften und Kongresse einerseits und des landwirtschaftlichen Konseils andererseits feststellend, sagte der Minister, den ersten liege die Verathung der technischen Fragen, der Bodenkultur und der Formen der Wirthschaft ob, letzterer die Fragen der landwirtschaftlichen Verwaltung, der Geleghedung und der staatlichen Mitwirkung. Die Lage der russischen Landwirtschaft als eine traurige anerkannt, bezeichnete der Minister als die Burzel alles Uebels den Mangel an Beharrlichkeit. Die Sorge dafür, daß unsere Landwirtschaft auf feste Grundlagen gestellt werde, das sei die direkte Aufgabe des Konseils.

Dem Reichsrath wird demnächst das Budget des Ministeriums der Landwirtschaft für Zuweisung von Beiträgen an die niederen landwirtschaftlichen Schulen zur Begutachtung unterbreitet werden.

Zu Commandeuren der Batterien sollen nach dem neuen Project der Neorganisation der Artillerie Capitäne und Oberstlieutenants im

ging, begnügten sie sich mit Schimpfen und Wettern.

Die Schankwirthen schmunzelten, denn sie machten bei der erregt geführten Debatte die besten Geschäfte; wurden doch dabei die Schelen trocken trocken und immer aufs Neue mußten die Schoppengläser gefüllt werden.

Gertrud war freilich in Erich gedrungen, nicht um ihretwillen den Unfrieden mit seinen Verwandten herzu führen.

"Schau, ich hab Dich so lieb, wie ich keinen Menschen jemals lieb gehabt habe, noch lieb haben kann," versetzte sie voll Innigkeit, "aber es wird mir immer als ein trüber Schatten durch den Sinn gehen, wenn ich mir's immer auf's Neue vorsagen sollt", daß um meine Schuld Du Unfrieden mit Deinen Angehörigen hast."

Aber da hatte Erich nur die Arme um sie geschlungen und sie innig auf die frischen Lippen geküßt. "Du bist fortan meine Heimath und Vaterhaus, Gertrud," hatte er tief empfunden gesagt, "soll ich denn immer Dir es wiederholen, daß nur Du es gewesen bist, die mich in die Heimath zurückgeführt hat? Die Anderen haben mich nie verstanden, und vollands zwischen mir und dem Großvater liegt eine unüberbrückbare Kluft. Mein Schwesternlein aber, die Eva, mag glücklich werden. Sie hält zum Großvater und sie empfindet nicht gar so schwer, daß Unfrieden eingetreten ist."

Damit hatte der Heimgelehrte nun freilich Recht. Schon am Tage nach dem Bruche war er auf der Straße, ein wenig abseits vom Dorfe, dem zierlichen Korbwägelchen mit dem Schimmel davor begnet. In demselben hatten Eva und ihr Bräutigam gesessen, die so sich zum ersten Mal vor aller Welt zusammengezogen hatten. Auch Eva hatte den des Weges daherkommenden Bruder wahrgenommen gehabt, und eine glühende Röthe war dabei über ihr Gesicht gehuscht. Es hatte zuerst den Anschein gehabt, als ob sie mit jähem Zügeldruck das feurig ausgreifende Pferdchen anhalten gewollt, aber auch der junge Baron hatte den Daherkommenden bemerkt, und einige

Verhältniß von 2 zu 1 ernannt werden. Den Divisionären sollen je drei Batterien unterstellt werden; sie werden Oberstrenge haben; sodann folgen die Brigade-Commandeure.

Gageschri n k

Zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses wurden in der letzten Zeit dem Vorstande desselben folgende Spenden übergeben:

1) Durch Herrn R. Bergau von einem Herrn aus Cottbus	Nr. 1.-
2) Von Frau Ferd. Schulz	" 5.-
3) Von Frau Reimann	" 3.-
4) Durch die "Lodzer Zeitung" von G. M. als Ausgleich einer Pris-vatrechnung	" 9 40
5) Von Herrn F. Hillemann	" 25.-
6) Von Frau Natalie Kürst	" 10.-
7) Von Frau B. G.	" 3.-
8) Durch Herrn E. Koschade gesammelt bei einem Geburtstage des Herrn Julius Kahlert	" 6 30
9) Durch die "Lodzer Zeitung" von Herrn E. Kern	" 10.-
10) Durch die "Lodzer Zeitung" von der Familie G. M. aus Anlaß einer Verlobung	" 6.-
11) Durch Herrn A. Schulz am fröhlichen Sylvester-Abend von einigen Herren	" 4.-
12) Durch Herrn Kammerer am Sylvester-Abend gesammelt bei C. Schulz	" 5.25
13) Durch die Redaktion des "Lodz. Tageblatt":	
von Herrn A. Leisch	" 10.-
" N. Schmidt	" 5.-
" E. Häbler	" 10.-
" K. Meyerhoff	" 15.-
" Dr. Elram	" 5.-
" Witt	" 3.-
14) Von Herrn E. Richter	" 3.-
15) " Sch.	" 5.-
16) " Hugo Beck beim Taufen seines Kindes	" 3.32
17) Von Herrn E. Richter bei einem Familien-Feste	" 5.-
18) Von Herrn Fr. Rudolf	" 3.-
19) Von der Familie Rosner bei einem Kindervergnügen gesammt	" 3.30
20) Kirchen-Collecte	" 41.45
21) Jahresbeitrag von der Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufaktur C. Schiebler	" 150.-
22) Von Herrn R. Fischer	" 25.-
23) Von Herrn G. Stenzel ein Sack Weizenmehl	

wosür hiermit den edlen Gebern der herzlichste Dank öffentlich ausgesprochen wird.

Pastor Rondthaler.

— Gerichtliches. I. Friedensrichter des VI. Bezirks:

1. ein gewisser Wilhelm Doberstein wurde am 6. d. M. von dem Warschauer Einwohner Erner beauftragt, eine Reisetasche zur Bahn zu tragen, welche D. unterwegs öffnete und der selbe ein Paar Stiefel sowie ein Paket schmutzige Wäsche entnahm. Doberstein wurde hierfür zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt;

2. die bei der Herrschaft Werner hierselbst in Diensten stehende Julie Roginer hatte sich wiederholt verschiedene Unregelmäßigkeiten zu Schul-

flüsternde Worte hatten hingereicht gehabt, um das junge Mädchen von seinem Vorsatz abzuhalten und dieses abseits vom Wege blicken zu lassen, so den Anschein erweckend, als ob sie, im tiefen Gespräch mit dem Verlobten verwickelt, den Vorüberschreitenden gar nicht wahrgenommen hätten.

Ein ungemein wehmüthiges Gefühl hatte dabei Erich's Herz durchzuckt; also auch in der kaum wiedergefundenen Schwester Herzen war er bereits verurtheilt, ohne gehört worden zu sein. Aber er war weit davon entfernt, Eichen darum zu grossen, er konnte es wohl begreifen, daß sie es weder mit dem Großvater verderben könnte, noch wollte. Sie musste an dem alten Manne, der in fanatischer Verehrung an ihr hing und sie gewissermaßen zum anderen Göttchen seines Ich geschaffen hatte, mit unsäglicher Liebe hängen und darum Alles vermeiden, was den Großvater zu kränken vermocht hätte. Zu allem kam der Einfluss des Bräutigams, da möchte die Wagschale zu Gunsten des Bruders freilich hoch in die Luft auflattern.

Frau Barbara's Liebe dagegen erfüllte den Heimkehrten mit Stolz. Die alte Frau hatte freilich zuerst auch in Erich gedrungen, doch nach Möglichkeit schon um ihretwillen einzulenken und klein beizugeben; als aber Erich ihr tief in die Augen geschaut und gesagt hatte: "Großmutterlein, das kann Dein Ernst nicht sein. Sieh, wenn es nun Deine Ehre wäre, die die Welt mit Füßen trate, und ein Anderer wüsste, daß Du unschuldig bist, kann's nur nicht gleich erweisen, sondern müsste kämpfen um Deine verlorene gegangene Ehre, wäre der nicht ein Schurke, thät er's nicht? Und was wäre das für eine Liebe, die schon in sonniger Kinderzeit begonnen und sich durch die Trennung fortgesetzt hat, Jahr um Jahr, die immer, ohne daß Einer vom Anderen gewußt, stärker gewachsen ist in der Brust, bis endlich, zu lichterlohen Flammen angefacht, das andere Herz ergrieffen und an sich gerissen hat, die, kaum daß der Sonnenchein wirklich und wahrhaftig aufgegangen, schon wieder

den kommen lassen und unter anderem bei dem Fleischer, mit welchem Frau Werner monatliche Abrechnung hatte, für 22 Nbl. Fleisch mehr entnommen, als sie beauftragt gewesen. Das Fleisch hatte die Roginer verkauft und den Erlöß in ihren Nutzen verwandt. Dieselbe muß diese Unredlichkeit mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

II. Friedensrichter des V. Bezirks: Der Handelsmann Aron Bergermann, in dessen Laden die Polizei bei einer Revision einen Satz ungeträger Gewichte fand, wurde wegen dieser Übertretung der gesetzlichen Vorschriften zu 1½ Monat Gefängnis verurtheilt.

Dem offiziellen Bericht des "Barth. Dienstbüro" über den weiteren Verlauf der Cholera-Epidemie im Königreich Polen folge, ist vom 15. bis 17. Januar 1. S. im Czestochower Kreis nur 1 Person an der Cholera erkrankt, 4 sind genesen und zwei Kräne in weiterer Behandlung geblieben.

Wie die "Gaz. Warsz." berichtet, wird die Errichtung eines deutschen Consulats in Sosnowice projektiert. Das Projekt soll bald in's Leben gerufen werden.

Ueber den Bau der seit Jahren projektierten Pferdebahn in unserer Stadt sind wieder verschiedene Gerüchte in Umlauf. So wird unter Anderem erzählt, daß eine belgische Gesellschaft die besten Chancen zur Erlangung der Concession hätte. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, liegt die Ausführung dieses Projekts noch in weiter Ferne. Um die Concession bemühen sich nicht weniger als elf verschiedene Firmen und Gesellschaften, deren Pläne und Bedingungen sehr verschieden sind. Welches von den vorliegenden Projekten die Bestätigung erlangen wird, ist nicht bekannt, und sind alle diesbezüglichen Behauptungen als verfrüht anzusehen.

Die Einführung des Roheisens aus dem Auslande wächst mit jedem Tage. Wie uns aus Sosnowice geschrieben wird, kommen dort täglich an 100 Waggons mit schlesischem Roheisen an.

Bewaffnete Einbrecher. Als der Arbeiter Jakobi am Mittwoch Abend von der Arbeit nach seiner auf der Laskowstraße belegenen Wohnung zurückkehrte, traf er einige Spitzbuben dort an, welche bei seinen Erscheinungen schleunigst die Flucht ergreiffen. Jakobi machte sich mit mehreren Nachbarn zur Verfolgung der Diebe auf, mußte aber hiervon bald abstehen, denn dieselben gaben mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab und wurde Jakobi von einer Revolverkugel leicht am Arme verwundet.

Eine Hausdiebin. Der im Hause Glownastraße Nr. 46 wohnhafte Wilhelm Schäfer machte der Polizei die Anzeige, daß ihn von seinem Dienstmädchen Maria Swirowski verschiedene Sachen sowie 10 Nbl. baates Geld gestohlen worden seien. Infolgedessen wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Ein verhafteter Betrüger. Am Mittwoch wurde Seine Sehr. der Polizei ein aus dem Charlower Gefängnis entflohenen Verbrecher, ein türkischer Unterthan Namens Hussein Tabal Ogli verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Charlów transportiert. Ogli hat sich übrigens auch hierorts eines Verbrechens durch schuldig gemacht, daß er — der mohamedanischen Glaubens ist — sich für einen Christen ausgab und dadurch seine eheliche Verbindung mit einer Katholiken ermöglichte.

Die berühmte polnische Dragödin, Frau H. Modrzejewska wird in der zweiten Hälfte des nächsten Monats in Warschau erwartet, es

nur auf eines ungünstig bestimmten Machtwort hin bereit wäre, in sich zusammenzustallen! . . . nein Großmutterlein, in mir lebt meiner Mutter Sinn: Sie hat's gegen Euch beide durchgesetzt, meinen Vater zu heirathen, und wenn auch das Leben ihr Unglück dafür gebracht hat, ich weiß es, bis zu ihrem letzten Atemzuge hat sie es nicht bereut . . . da hatte sie seufzend gemeint: "Ja, das sagte ich dem Großvater auch schon. Du stößest ihn so ab, weil Du aus seinem Holz geschält bist. Nimm's nicht ungut, Erich, aber Du hast gerade einen so harten Kopf wie er, vielleichtindeß ein weicheres Herz; das hast Du von der Mutter sicherlich. — Na, einerlei, ich thü' nicht mit; für mich bist Du zurückgekehrt — hab' mich nur ein wenig lieb, 's ist ja nicht mehr lang, was ich auf Erden zu schalten und zu walten hab."

Dann hatte sie Erich in so zärtlicher inniger Weise gebeten, womöglich am Orte zu bleiben und sich in Erwartung des Augenblickes, in welchem Winkler sein Unrecht einsehen würde, ein Lebenszuhause dasselbe zu gründen, daß Erich gerührt ihr um den Hals gefallen und ihr Anerbieten angenommen hatte, aus ihrem eigenen Vermögen, das ja doch später ihm einmal zufallen würde, schon jetzt einen Theil vorweg zu nehmen und mit zäher Kraft zu versuchen, was Dauerhaftes zu schaffen.

Auch Müller Froschner, der lopshüttelnd einige Tage herumgegangen war, trat eines Morgens nach schlaflos verbrachter Nacht an den unter seinem Dache als Gast Weilenden heran.

"Ich werde Euch 'mal was sagen", versetzte er, nachdem er Erich unter dem Arme gefasst und mit ihm hinter die Mühle in den Baumgarten gegangen war, dessen in vollem Sommergeschmuck prangenden Bäume schoa das Spiel der kleinen, unzertrennlichen Spielgefährten mit angesehen hatten. "Ich bin mit meiner Frau ins Reich gekommen. An dem starren Sinne des Winkler darf Euer Lebensglück nicht scheitern. Die Gerecht ist so gut, als ob's mein Kind wäre, die hat's um uns verdient, daß wir fest zu ihr stehen

ist daher wahrscheinlich, daß wir die gesuchte Künstlerin auch in unserer Stadt begrüßen werden.

Marktdiebstahl. Der im Hause Kasiminastraße Nr. 9 wohnhafte Handelsfrau Malka Weingart wurden am Dienstag auf dem neben der katholischen Kreuzkirche belegenen Marktplatz aus ihrer Wade 20 Tücher im Werthe von 30 Nbl. entwendet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die unbekannten Diebe zu ermitteln.

Thierquälerei. Der Fuhrmann Nuchem Kühmann karrete schon seit längerer Zeit mit einem total abgeschiedenen und lahmen Pferde herum und mißhandelte das arme Thier überdies noch in unbarmherziger Weise. Gestern wurde derselbe endlich von einem Mitgliede des Thierschutzvereins in flagranti betroffen und dem Gericht übergeben.

Eine anscheinend sehr energische Dame in Chicago veröffentlicht folgenden Aufruf: "Gelehnten oder verlaufen ein Individuum, das zu heirathen ich dumm genug war, als ich mich eines Tages außergewöhnlich einsam fühlte und zu faul war, mich nach einem anderen umzusehen. Er schaut wie ein anständiger Kerl aus, doch ist er sehr charakter schwach; dessen ungeachtet ist er klug genug, immer heimzukommen, wenn es regnet, es sei denn, ein hübsches Mädchen lehrt ihm seinen Regenschirm. Er hört auf den Namen Tom. Das letzte Mal sah ich ihn mit Julia Harris herumlaufen, und er sah gerade so närrisch aus wie immer. Wer immer den armen Teufel greift und ihn mir zurückstellt, sodaß ich ihm seine fahrende Laune und seine Neigung zu Liebesabenteuern gründlich austreiben kann, ist hiermit freundlich eingeladen, mit mir eine Tasse Thee zu trinken. Henriette A. Smith."

Kann man eine Japanerin nach unserem Geschmacke "schön" nennen? so schreibt von Meyern-Hohenberg in der "M. Fr. Pr." und fährt dann fort: Eine andere Frage erleichtert vielleicht die Antwort: Wie ist es mit dem japanischen Ideal einer Frau bestellt? Schmal und lang muß das Antlitz sein, hoch die Stirne und zurücktretend an den Schlafen. Reichtes schlichtes Haar, glänzend schwarz und seidenweich, ist eine Hauptbedingung. Hat eine Japanerin das Unglück, gewelltes oder gelocktes Haar zu besitzen, und öfter kommt dies vor, so verwendet sie ebenso viel Sorgfalt und Mühe auf das Glätten desselben, als Damen in Europa mit Bremsen und Papilloten der versagenden Natur nachzuhelfen trachten. Einstmals, vor zweieinhalbhundert Jahren, schrieb die japanische Hof-Gesellschaft den Hofdamen zu verschiedenen Gelegenheiten weit aufgelöstes Haar vor. Schön muß es gewesen sein, als die jungen kunstvollen Frisuren, welche das Köpfchen so groß machen. Der japanische Geschmack verlangt schmale, lange Augen, nach den Seiten ein wenig schief geschlitzt. Wohl ist Allen ein kleiner Schönheitsfehler eigen, indem ein Hautfältchen über dem inneren Augenwinkel liegt, das die glänzende schwarze Augen, die so ausdrucksstark und lebhaft sind, etwas weiter von einander erscheinen läßt, als es wirklich der Fall. Linien nur dürfen die Brauen sein, hoch über den Augen; mit Nasenmesser und Schnitzmesser wird dies künstlich zuwege gebracht. Die scharf gezeichnete Nase des idealen Typus, wie ihn die Bilder zeigen, ist kräftig gebogen, wie wir es in Arabien und Syrien sehen. Weder um die Augen noch zwischen Nasenflügel und Wange dürfen deutliche Grenzlinien zu sehen sein, und eben diese Flachheit gibt, zumal in der Jugend, dem Ant-

Ein verhafteter Betrüger. Am Mittwoch wurde Seine Sehr. der Polizei ein aus dem Charlower Gefängnis entflohenen Verbrecher, ein türkischer Unterthan Namens Hussein Tabal Ogli verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Charlów transportiert. Ogli hat sich übrigens auch hierorts eines Verbrechens durch schuldig gemacht, daß er — der mohamedanischen Glaubens ist — sich für einen Christen ausgab und dadurch seine eheliche Verbindung mit einer Katholiken ermöglichte.

Die berühmte polnische Dragödin, Frau H. Modrzejewska wird in der zweiten Hälfte des nächsten Monats in Warschau erwartet, es

nur auf eines ungünstig bestimmten Machtwort hin bereit wäre, in sich zusammenzustallen! . . . nein Großmutterlein, in mir lebt meiner Mutter Sinn: Sie hat's gegen Euch beide durchgesetzt, meinen Vater zu heirathen, und wenn auch das Leben ihr Unglück dafür gebracht hat, ich weiß es, bis zu ihrem letzten Atemzuge hat sie es nicht bereut . . . da hatte sie seufzend gemeint: "Ja, das sagte ich dem Großvater auch schon. Du stößest ihn so ab, weil Du aus seinem Holz geschält bist. Nimm's nicht ungut, Erich, aber Du hast gerade einen so harten Kopf wie er, vielleichtindeß ein weicheres Herz; das hast Du von der Mutter sicherlich. — Na, einerlei, ich thü' nicht mit; für mich bist Du zurückgekehrt — hab' mich nur ein wenig lieb, 's ist ja nicht mehr lang, was ich auf Erden zu schalten und zu walten hab."

Dann hatte sie Erich in so zärtlicher inniger Weise gebeten, womöglich am Orte zu bleiben und sich in Erwartung des Augenblickes, in welchem Winkler sein Unrecht einsehen würde, ein Lebenszuhause dasselbe zu gründen, daß Erich gerührt ihr um den Hals gefallen und ihr Anerbieten angenommen hatte, aus ihrem eigenen Vermögen, das ja doch später ihm einmal zufallen würde, schon jetzt einen Theil vorweg zu nehmen und mit zäher Kraft zu versuchen, was Dauerhaftes zu schaffen.

Auch Müller Froschner, der lopshüttelnd einige Tage herumgegangen war, trat eines Morgens nach schlaflos verbrachter Nacht an den unter seinem Dache als Gast Weilenden heran.

"Ich werde Euch 'mal was sagen", versetzte er, nachdem er Erich unter dem Arme gefasst und mit ihm hinter die Mühle in den Baumgarten gegangen war, dessen in vollem Sommergeschmuck prangenden Bäume schoa das Spiel der kleinen, unzertrennlichen Spielgefährten mit angesehen hatten. "Ich bin mit meiner Frau ins Reich gekommen. An dem starren Sinne des Winkler darf Euer Lebensglück nicht scheitern. Die Gerecht ist so gut, als ob's mein Kind wäre, die hat's um uns verdient, daß wir fest zu ihr stehen

und jenen eigenen weichen und milden Ausdruck, der uns in Japan so häufig fesselt. Klein soll der Mund der vornehmen Japanerin sein, voll und roth die Lippen, lang und schlank der Hals, graziös gebogen, wie es in der japanischen Tracht so sehr zur Geltung kommt. Der Teint soll leicht sein, ein helles Elfenbeinweiß, nur zart die Präparation der Wangen. Frische, blühende Farben, kräftige oder derbe Formen finden keine Gnade vor dem Auge des gebildeten Japaners — und man muß seinen Geschack theilen, denn diese Vorzüge sind in Japan untrennbar von einem breiten Gesicht und platter Nase, dem häufigen Typus des niederen Volkes, Schlanke Gestalt, lange, aber nicht zu schmale und zarte Hüften sind notwendig, um die Kleidung und so bequeme japanische Tracht zur richtigen Geltung zu bringen.

In jener Duell-Affaire zwischen zwei ehemaligen Offizieren, einem deutschen und einem österreichischen, werden folgende Einzelheiten gemeldet. Die Scene spielte sich, wie gemeldet, in einem Cafe in Wien ab. Ein Herr, der mit einer Gesellschaft an einem Tische saß, äußerte sich in aussfälliger Weise und so laut, daß man es auch an anderen Tischen hören konnte, abfällig über das Verhalten des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister im Feldzuge von 1866. Dies wirkte um so peinlicher, als die Sprache jenes Herrn den Norddeutschen vertrieb. Der Sprecher wurde nur plötzlich mitten in seinen Bemerkungen unterbrochen; von einem Nebentisch erhob sich nämlich ein anderer Herr, trat auf den Norddeutschen zu, stellte sich als Hauptmann a. D. Namens G. P. mit dem Bemerkung vor, daß er in dem bezeichneten Regiment als Offizier gedient, den 1866er Feldzug mitgemacht habe und die Aeußerungen des Fremden als unrichtig und ungehörig zurückweisen müsse. Es folgte ein lebhafter Wortwechsel, der damit endigte, daß die Herren die Karten wechseln. Hierbei erst stellte sich heraus, daß der Norddeutsche gleichfalls ein gewesener Offizier Namens G. P. und jetzt in Wien ansässig ist. Die Affaire wurde durch das Säbelduell ausgetragen, welches für Herrn v. P. unglücklich verlief.

Einen Doppel-Selbstmord, der an die unglückselige That der Familie Seeger erinnert, haben die Brüder Kersten in Guhrau begangen. Dieselben, als äußerst reiche Leute bekannt, waren erst vor Kurzem nach der genannten Stadt gekommen und hatten sich dort anfänglich gesetzt. Bald begannen sie mit Spekulationen und Häuserbauten und ließen auch für sich ein prächtiges Haus an der Bahnhofstraße errichten. Dasselbe war gerade im Rohbau vollendet. Als am Morgen die Maurer und Zimmerleute kamen, um einige Arbeiten im Innern des Gebäudes vorzunehmen, fanden sie in einem Zimmer an der Balkenlage hängend die Leichen der beiden Brüder. Schnell wurde ein Arzt geholt; doch dieser konnte nur noch den eingetreten Tod der beiden Brüder constatiren. Wie es heißt, sollen ganz kolossale pecuniaire Verluste, welche die Brüder erlitten haben, die Ursache des Selbstmordes sein. Vor ihrem gemeinschaftlichen Tode hatten sie an ihren in Berlin lebenden Bruder ein Schreiben gerichtet, in welchem sie denselben von ihrem Vorhaben in Kenntnis setzten.

Ostern in Jerusalem. Ein buntes Bild! Orientalisches Leben, gemischt und zum Theil verdrängt durch das Treiben jener Tausende christlicher Pilger aller Nationen, die um diese Zeit in der heiligen Stadt zusammenströmen. Das höchste christliche Fest in der mohamedanischen

blieben sein säuberlich in der Mühle, wurden nicht nur zerstört, sondern auch gemahlen, und aus den Holzfässern da wurden Euch alle möglichen Gegenstände hergestellt, selbst Eisenbahnen, Räder und ganze Häusermauern . . . und da ich die Augen wacker aufgehalten habe und auch mein Prinzipal mir gewogen war, weiß ich ganz genau, wie es gemacht wird, und ich glaube, daraufhin könnten wir es wagen; das heißt, nicht dem Großvater eine Konkurrenz gemacht, daß er mir zürnen kann, sondern ein ganz neuer, eigener Betrieb kommt dann ins Dorf." Müller Froschner nickte vielsagend mit dem Kopf. "Ich vertraue Euch ganz und gar, wenn Ihr es mir auch noch genauer auseinandersetzen möchtet mit der neuromodischen Fabrikation", versetzte er. "Die Welt wird mit jedem Tag anders. Wer hat zu meiner Zeit etwas davon gewußt; aber recht soll mir's sein, wenn nur brav Bogen ins Haus kommen und Ihr mit Eurem Weibe glücklich und zufrieden leben könnt!"

Auch der Großmutter vertraute sich Erich an. Sie trafen mehrere Mal die Woche an den beiden, ihren Herzen gleichmäßig theuren Gräbern zusammen. Das war neutraler, heiliger Boden, denn um keinen Preis hätte sich Erich jetzt im Gehöft des Großvaters sehen lassen und dessen Verunglimpfungen sich ausgesetzt.

<

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 25. Januar 1895:

9. zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.
In großer Ausstattung. Neue Decorationen. Neue Costüme. Neue Requisiten reichster Art.
Im II. Akt: Uniformirtes Extra-Bühnen-Musik-Corps u. c.
Auf allgemeines Verlangen!

Zum 14. Male:

Der Obersteiger.

Große Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

10. Morgen, Sonnabend, den 26. Januar 1895:
populäre Vorstellung im neuen Jahre
zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.

Mit neuen Decorationen und Costümen u. c.

Zum 3. Male:

Der Sänger von Palermo.

Große Operette-Novität in 3 Akten von Alfred Damara.
Titelpartie: Franz Schuler. Maria, Königin von Sizilien: Marie Penné. Graf Enrico Lindeloni: Felix Stegemann. Der Regent: Franz Beck u. c.

Sonntag, den 27. Januar 1895:
Anfang der Vorstellung präzise 7½ Uhr.
Gänzlich neue Costüme und Requisiten! Novität!

Zum 1. Male:

M A R I E

(Die Tochter des Regiments).

Große komische Oper in 2 Akten von Donizetti.
Im II. Akt große Walzerinlage von Arditi, Aufführung von Marie Penné.
Titelpartie: Marie Penné. Tonio: Franz Schuler. Sulz: Franz Beck u. c.

Vorher:

Zehn Mädchen und kein Mann.

Romische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.
Hauptpartie: Marie Penné, Anna Hänseler, Otto Hanfeld, Felix Stegemann u. c.

Vorläufige Anzeige!

Dienstag, den 29. Januar 1895:

Benefiz für Herrn Felix Stegemann,
Regisseur der Operette.

Der Aufschluss geht an!

Der arme Jonathan.

Romische Operette in 2 Akten von C. Millöcker.

Donatian Tripp: Felix Stegemann.

Vorausbestellungen auf Bills: nimmt die Kasse entgegen.

Die Direction.

Circus C. CINISELLI.

Heute, Freitag, den 25. Januar 1895:

Große Novitäten-Brillant-Vorstellung.

4. Auftreten

der excentrisch-musikalischen Clowns Gebr. Hasting.

Sensationell! Grohartige Productionen Sensationell!
auf dem Telegraphen-Draht, ausgeführt von

Frl. Helene Dößmaroff.

Frl. Paula in ihren grohartigen Leistungen auf dem Stehtrapez.

„Der englische Jockey v. Ebsom“ auf ungeschafftem Pferde, dargestellt von Andrea Ciniselli.

Mrs. Clare, Serpentintänzerin.

Chin & Lun, die beiden lustigen Chinesen, in ihren grohartigen gymnastischen Potpouris.

Auftreten der berühmten Rauchschuh-Dame Frl. Ekatherina.

Familie Dößmaroff,

Künstler ersten Ranges.

Das mysteriöse Orchester, ausgeführt von Mr. Dukas.



(8-6)

Repräsentanten für das Königreich Polen und Russland:
Christoph Brun & Sohn,

Warschau, Bielanska 2.

Redaktor und Herausgeber Leopold Zonow

Museum-Panoptikum,

Ecke der Dzielna- und Nikolajewskastr.

Zweite

Bilderausstellung
darunter die chinesisch-japanischen Schlachten zu Wasser und zu Lande.

Neu! Sadi Carnot, Neu!
der Präsident von Frankreich, die letzten Momente vor seinem Tode.

Mechanische, bewegliche Figuren:

der Raub eines weißen Mädchens durch einen großen Gorilla, berühmte Persönlichkeiten, verschiedene Volkstrachten und vieles anderes.

Eintritt ins Museum 20 Kop., Kinder unter 10 Jahren und Untermilitärs zahlen

10 Kop.

Anatomisches Museum 10 Kop. An Freitagen nur für Damen geöffnet.

W. Winter.

(3-1)



Verein Loder Cyclisten.

Freitag, den 25. Januar 1895:

Concert auf der Eisbahn.

Anfang 7 Uhr Abends.

Es sind verschiedene Gegenstände auf der Eisbahn gefunden worden und werden die Besitzer auffordern, sich dieselben an der Clubcaisse abzuholen.

CONCERTHAUS.

Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Januar 1895:

Tanz-Bergnügen.

Anfang 8 Uhr Abends.

(3-1)

Benndorf.

Общество взаимного вспоможения мастеровъ Лодзинскихъ фабрикъ.

21 ЯНВАРЯ (2 ФЕВРАЛЯ) 1895 г.

въ помещении дома Ткацкаго Общества „Майстергаузъ“, въ 4 часа по полудни имѣть состояться годовое Ощущее Собрание, съ цѣлью:

1.) разсмотрѣнія отчета за истекшій 1894 г.

2.) выбора членовъ нового правления и ревизионной комиссіи и

3.) утвержденія сметы расходовъ на текущій 1895 годъ.

(3-2)

ПРАВЛЕНИЕ.

Einem geehrten Publicum von Lodz und Umgegend, besonders allen Herren Fabrikanten, Architekten u. Bauunternehmern machen wir hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir am hiesigen Platze auf der Składowastraße (Praga) Nr. III 35, in der Nähe des Bahnhofes, eine

Eisengiesserei

verbunden mit Metallgießerei u. mech. Werkstätte eröffnet haben, in der wir alle in's Fach schlagende Arbeiten mit voller Erfahrung, auf das gewissenhafteste, prompt und zu civilen Preisen ausführen.

Uns dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichnen.

BAUM & KOPPELMANN,

Hochachtungsvoll

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 35.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-

handlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 kg. (171)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma

JAVA.

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 35.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-

handlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 kg. (171)

Dr. med. M. Berenstein,

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 25. Januar a. c., um 7½ Uhr Abends:

„Signal-Uebung“.

III Zug im Saale des Evangelisch-Lutherischen Junglingsvereins

Commandant

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Einen tüchtiger und zuverlässigen

Zwirn-

II. Spulmeister

suchen

Leonhardt, Wölker

(3-1) & Girhardt.

Die Corsett-Fabrik „Marie“

Przyjazd-Straße Nr. 14, Haus 31, empfiehlt zum Karneval leichte Fischbein-

Corsette in verschiedenen Farben ab Gehalt Rs. 180.

Annahme von Corsets zum Waschen und Reparieren.

Dasselbe werden auch einige Fräuleins in die Reihe genommen.

(3-1)

FRANZÖSINNEN

mit guten Attesten, Kenntnissen der deutschen

Sprache und im Nähren bewandert, suchen

Stellung vom 1. Februar ab. Gehalt Rs. 180.

Ausflug im Lecherinze-Bureau von Ros-
eiszezska, Dzielna 11. (3-1)

ARBEITER-CONTROLLEN

und für kleinere Comptoir-Arbeiten wird

sofort ein militärfreier junger Mann

(Christ) gesucht, welcher die russische,

polnische und deutsche Sprache mächtig ist.

Selbstgeschriebene Offerten sub X. Y.

an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-3)

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-

Behörde approbiert Rasseur, übernimmt Er-

folgreiche Massagö. u. Bewegungs-Kuren

für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Betriebsar.-Straße Nr. 132 neu, im

Fronthaus 2 Kreuzen Inns.

Die Drogenhandlung

von

S. SILBERBAUM,

Petr.-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Lodz

besitzt auf Lager

Oleum Ricini aromatisatum.

Nicinusöl, welches vom unangenehmen

Geruch und Geschmack befreit ist, aus der

Apotheke von Wenda & Wiorogórski

in Warschau.

(3-1)

Private Heilanstalt,

(Ede Siegel. u. Wschodniastraße).

Stunden:

9—10 Dr. Brzozowski, Zahntrankh., Plom-

bitten u. fühlliche Zahne.

10—11 Dr. Likiernik, Augen- u. Hirn-

gäste Krankh.

11—12 Dr. Rundo, innere, spec. Nerven-

krankh. (elektrische Behandlung) u.

Frauenkrankh.

11—12 Dr. Gensek, innere, bes. Magen- u.

Darmkrankh.